



Aufgabenstellungen II: Aufgaben zum Lernen einsetzen und beurteilen

I. Hinweise zum Einsatz von Lernaufgaben

1. Aufgaben in die Planung integrieren

Hinweise:

- Klärung der didaktischen Ebene: **Wozu** werden die Aufgaben eingesetzt?
- Klärung der Prozess-Ebene: **Wann** werden die Aufgaben eingesetzt?
- Klärung der methodischen Ebene: **Wie** werden die Aufgaben eingesetzt?

2. Aufgaben in den Unterricht einbetten

Hinweise:

- mit dem Vorwissen vernetzen
- auf die Fragestellung der Stunde ausrichten
- den Schwerpunkt im Blick behalten
- im Kontext bleiben
- Lernprodukte ermöglichen, die Anlass zur diskursiven Auseinandersetzung bieten
- vielfältige Methoden nutzen, um Lernprodukte zu präsentieren
- stets Gelegenheiten bieten, zu den Inhalten sich interaktiv auszutauschen
- Freiraum einplanen, damit unterschiedliche Lernprodukte entstehen
- ...

3. Aufgaben flexibel an die Unterrichtssituation und an die Lerngruppe anpassen

Hinweise:

- auf Heterogenität achten
- Hilfen für Lernschwächere bereitstellen
- expertenhafte Lerner herausfordern durch Aufgaben, die dazu auffordern Vorwissen zu nutzen, um eigene Vorstellungen zu generieren, bevor weitere Informationen zum Thema genutzt werden
- ...

4. Aufgaben im Unterricht betreuen

Hinweise:

- alle zum Arbeiten bewegen
- Freiraum zum eigenständigen Arbeiten geben
- fehlerhafte Lernprodukte zulassen
- sparsam Hilfestellung geben
- sich einen Überblick über die Lernprodukte verschaffen
- Gruppen für die Präsentation auswählen
- Abfolge der Präsentationen begründet bestimmen
- bei Überforderung eine Zwischensicherung einfügen
- auf die Zeit achten!
- ...

II. Hinweise zur Beurteilung von Lernaufgaben

Definition des Formats „Lernaufgabe“

Unter einer Lernaufgabe versteht man eine material gesteuerte Lernumgebung, die den individuellen Lernprozess durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernmaterialien steuert, so dass die Lerner möglichst eigenständig die Problemstellung entdecken, Vorstellungen entwickeln und Lernmaterialien bearbeiten. Dabei erstellen und diskutieren sie ein Lernprodukt, definieren und reflektieren den Lernzugewinn und üben sich im handelnden Umgang mit Wissen. Lernaufgaben zielen auf die selbsttätige und selbstständige Kompetenzentwicklung der Lerner und spiegeln die Lernschrittfolge des Lehr-Lern-Modells.

Kriterien für gute Lernaufgaben

Unter guten Lernaufgaben versteht man daher Aufgaben, ...

- die die Schüler zum selbstständigen Lernen aktivieren,
- die eine hohe Schülereigentätigkeit ermöglichen,
- die die Lernschrittfolge des Lehr-Lern-Modells spiegeln,
- die am Vorwissen und an der Wissensstruktur anknüpfen,
- die das strukturierte Wissen kumulativ ausbauen,
- die inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen fordern und fördern (Breite),
- die herausfordernd und auf passenden Lernniveau sind (Tiefe),
- die gestuft aufgebaut sind und die Lerner durch Arbeitsaufträge anleiten,
- die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade anbieten,
- die gerahmt und in einen sinnstiftenden Kontext eingebettet sind,
- die die vielfältige Aufgabentypen und Kompetenzen vernetzen,
- die vielfältige Lösungsstrategien und Darstellungsformen ermöglichen,
- die auf passend aufbereiteten Lernmaterialien basieren,
- die eine Atmosphäre des Lernens schaffen,
- die sich am Kompetenzmodell der Standards orientieren,
- die das Könnensbewusstsein durch erfolgreiches Bearbeiten stärken,
- die differenzierende Lernhilfen beinhalten,
- die den Lernzuwachs zeigen,
- die das neu Gelernte im Wissensnetz verankern,
- die ein Element der Aufgabenkultur sind.

Die Ablaufstruktur für Lernaufgaben

Beim Lernen durch Lernaufgaben werden Lehrqualität und Erklärensqualität gewissermaßen an die Lerner „abgegeben“. Folglich ist die Ablaufstruktur der Lernaufgaben von besonderer Bedeutung. Die Ablaufstruktur folgt weitgehend der Lernschrittfolge des Lehr-Lern-Modells:

1. Die Aufgabe wird im *Setting* zunächst thematisch gerahmt, um die Lerner das neue Problem bzw. die neue Fragestellung entdecken zu lassen.
2. Als nächstes entwickeln sich die Lernenden in einem ersten Zugriff auf die Problemstellung mögliche Vorstellungen zu Lösungsansätzen bzw. Hypothesen.
3. Nun werden durch eine Folge von Arbeitsaufträgen das notwendige Vorwissen reaktiviert, neue Informationen ausgewertet, das Neue Schritt für Schritt erarbeitet und das Lernprodukt erstellt.
4. Durch die Diskussion des Lernprodukts wird das neu Elernte kontrastiv zum Vorwissen ins Bewusstsein gerückt und durch die Begleit- und Anschlusskommunikation kognitiv verankert.
5. Die Quintessenz der neu Elernten wird als Lernzugewinn erkannt, erfasst und definiert.
6. Mit ähnlichen und verwandten Aufgaben werden weitere, bereits bestehende Wissensnetze mit dem neuen Lerninhalt verknüpft, wird das neu Elernte auf andere Beispiele angewandt und eine Selbstüberprüfung ermöglicht.

Die Aufgaben der Lehrkraft bei Lernaufgaben beschränken sich damit neben der Konstruktion – soweit überhaupt notwendig - auf ...

- Klärung der Ziele und Lösungsbedingungen der Aufgabenstellung,
- Hilfestellung bei der Vorbereitung der Aufgabenlösung,
- Rückmeldungen zum Lernerfolg,
- Unterstützung bei Reflexion, Vertiefung und Verallgemeinerung des neu Elernten.